

# Wilsdruffer Tageblatt

Jernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Erste Ausgabe des Blattes am Montag, den 2. März 1923, um 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Bestellungen monatlich 2 Mk., durch unsere Vertreter ausbezahlt in der Stadt monatlich 2 Mk., auf dem Lande 2 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 6 Mk. mit Zustellungskosten. Alle Postanfragen und Postkarten sowie unsere Anzeigen und Geschäftsbriefe nehmen wir gern entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Verhältnisse hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Abrechnung des Bezugspreises.



Inserentenpreis 20 Mk. für die 6 behaltene Korpuszeile oder deren Raum, Restamen, die 2 spaltige Korpuszeile 20 Mk. Bei Wiederholung und Jahresvertrag entsprechende Preisermäßigung. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2 spaltige Korpuszeile 20 Mk. Nachweisungs-Gebühr 10 Mk. Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Möglichkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Anzeigenentwurf muß dem Betrage durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontour gestellt.

Erste Ausgabe seit dem Jahre 1844

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

82. Jahrgang. Nr. 34.

Donnerstag / Freitag 22. / 23. März 1923.

## Brotversorgung.

Die in letzter Zeit erneut eingetretenen Erhöhung der Löhne und der Preise für Rohlen, Materialien usw. machen abermals eine Erhöhung der Brot-, Mehl- und Semmelpreise nötig. Nach Gehör des Ernährungsausschusses wird daher für das Gebiet des Kommunalverbandes Meissen-Stadt und -Land für die aus Umlagegetreide hergestellten Erzeugnisse an Mehl, Brot und Semmeln mit Wirkung vom 26. März 1923 ab folgendes bestimmt:

### I. Mehlpreise.

1. Der Höchstpreis, den die Bäcker und Mehlhändler für den dz Mehl, frei Bäckereibau, an die Mühle zu entrichten haben, beträgt ab 26. März 1923 30509,- Mk. für 85%iges Roggenmehl und 32362,- Mk. für 85%iges Weizenmehl.
2. Die Bäcker und Mehlhändler haben vom 26. März 1923 ab bei der Auslieferung der Bezugscheine für den dz Mehl 650,- Mk. Gebühr zu entrichten.
3. Die Mehlhöchstpreise, welche die Bäcker und Mehlhändler fordern dürfen, betragen für die vom 26. März 1923 ab geltenden Brotmarken beim Bezuge von weniger als 20 kg für Roggenmehl 400,- Mk. für 1 kg, für Weizenmehl 440,- Mk. für 1 kg.

### II. Brotpreise.

Die Brotpreise für das Schwarzbrot betragen für die vom 26. März 1923 ab geltenden Brotmarken 369,- Mk. für das kg und 700,- Mk. für das 1900-g-Brot.

### III. Gewicht und Höchstpreis für Semmeln.

Der Höchstpreis für die Semmel mit einem Gewicht von mindestens 70 bis 75 g beträgt 42,- Mk.

### IV. Verschiedenes.

1. An den bisherigen Vorschriften wird nichts geändert.
2. Erfolgt vor dem 26. März eine Veräußerung von Brot- und Mehlmengen auf Brotmarken, die erst am 26. März Gültigkeit erlangen, so sind bereits die neuen Preise zu zahlen. Vom 26. März 1923 ab sind auch für Brot und Mehl auf Marken, die auf die Zeit vor dem 26. März lauten, die neuen Preise zu entrichten.
3. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Bekanntmachung werden nach dem Reichsgesetz über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 4. Juli 1922 bezw. auf Grund des Höchstpreisgesetzes bestraft.

Meissen, am 20. März 1923. 1651 Nr. 22 II E  
Kommunalverband Meissen-Stadt und -Land (Die Amtshauptmannschaft).

### Montag, den 26. März 1923, vormittags 9 Uhr

wird im Verhandlungslokal des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses abgehalten werden. Die Tagesordnung ist vom 20. März 1923 ab im Aushangkasten und im Eingangsbau der Amtshauptmannschaft angeschlagen. 1629 Nr. I B B A. 3  
Meissen, am 19. März 1923. Der Amtshauptmann.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

- \* Der Besuch des Reichskanzlers Dr. Cuno in München und Stuttgart, der für die Zeit vom 4. bis 6. März in Aussicht genommen war, infolge der damaligen politischen Lage aber verschoben werden mußte, ist nunmehr für die Zeit vom 21. bis 23. März geplant.
- \* Bonar Law machte im Unterhause Mitteilungen über den abgelehnten deutschen Reparationsplan.
- \* Der Plan Doudeurs, die Rheinlande von Preußen zu trennen, wird von der englischen Presse scharf zurückgewiesen.
- \* Der Papst hat den Nuntius Pacelli zur Berichterstattung über die Vorgänge im Ruhrgebiet aufgefodert.
- \* Der Einspruch Frankreichs gegen die deutsche Goldanleihe wird in amerikanischen Bankkreisen nicht beachtet.

## Selbstbestimmung.

In diesen Tagen, wo die Natur sich anschickt, Feld und Wald in junges Grün zu hüllen, da die Gläubigen in aller Welt sich rüsten, die beiden Feste der Selbstopferung und der Auferstehung Christi zu begehen, erhebt sich für jedermann, er sei gläubig oder nicht, die Forderung, sich auf sich selbst zu bestimmen und dem Evangelium der Veröhnung und Verheilung nachzudenken. Aus der grauen Wintersenke drängt der Geist in die Freiheit des sprossenden Frühlings und des Wiedererwachens auf Klir und Aker, und selbst in dem an dumpfe Steinwände gewöhnten Städtchen wird das Bewußtsein des ewigen Wanders der Wiebergeburt des Lebens aus dem Tode wach. „Und solange du das nicht hast, dieses „stirb und werde“, bist du nur ein über Gatt hier auf dieser Erde.“ So rief einst Goethe aus, und das Wort will bedeuten, daß der Mensch erst sich selbst ganz aufgeben muß, um sich ganz zu gewinnen. Dieses Aufgeben heißt aber nicht, sich verlieren, sondern im Gegenteil, es heißt, seiner selbst und seiner Pflicht ganz inne werden. Und was für den einzelnen gilt, gilt genau so für die Völker, und die Parole dieser Bestimmung auf sich selbst gilt zur Stunde vor allem für Deutschland und das deutsche Volk in seiner heutigen Not. Es war immer eine der sichersten Hoffnungen unserer Feinde, daß die Deutschen im Augenblick der höchsten Gefahr, anstatt sich zur Abwehr gegen sie zu einem, miteinander in Streit gerieten und sich selber zersplitzten. Wer aber wollte leugnen, daß diese Möglichkeit gerade heute wieder drohend als je zuvor ist! Frankreich lauert geradezu mit Bier darauf, die gegenwärtige ebene Einheitsfront aller deutschen Stämme und Volksschichten sich auflösen zu lassen, und man braucht nur daran zu erinnern, daß die Franzosen, sicherlich nicht zuletzt aus dieser Hoffnung heraus, gegenwärtig so eifrig von Verhandlungen reden, denn sie erwarten, daß die Verhandlungen gleichbedeutend sein werden mit dem herkömmlichen Kampfe aller gegen alle in Deutschland. War es denn nicht auch wirklich immer so in der Vergangenheit? Die Geschichte Deutschlands beweist es fast auf jeder Seite. Und darum ruft die nahebeie Zeit uns so dringlich wie nur denkbar die Forderung zum inneren Ausgleich, zur Veröhnung, zur gegenseitigen Achtung und zur gerechten Einschätzung und Berücksichtigung der Ansprüche des Nächsten zu. Niemand darf sich ihr entziehen, jeder muß zu jeder Stunde ihrer eingedenk sein. Die Eigenschaft des einzelnen muß sterben, damit das Wohl des ganzen werden kann. Das gilt von den verschiedenen Parteien genau so wie von den einzelnen deutschen Stämmen. Und wenn jetzt der Reichskanzler nach Bayern fährt, so ist der Zweck dieser Reise, die formell nur dem üblichen Besuch aus Anlaß seines Amtsantrittes dient,

nebenbei auch in dem Wunsche zu suchen, die inneren Gegensätze zwischen Nord und Süd, die angesichts des Feindes im Ruhrgebiet neuerdings erfreulicherweise wesentlich an Schärfe verloren haben, endgültig zu beheben. Wir kommen nicht darum herum, daß im Innern Deutschlands sich alles in die große eine Linie einrangieren muß. Und der Tag bringt genug Anlässe, den Willen dazu zu bekräftigen. Der Fragen, an denen sich die Gemüter erhitzen können, sind leider nur allzu viele, aber der Kampf z. B. um den Preisabbau und der Streit um das Existenzminimum, der nochedrungen trotz Dollarfertigung fortreißt und erst jetzt wieder in Steintin zu Demonstrationen geführt hat, muß im Geiste der Veröhnung geführt werden, der uns im Buch der Bücher gepredigt wird. Das ist die tiefe und große Lehre, die uns die nahebeie Festeszeit vor Augen hält, und ihr darf sich niemand entziehen, der dessen eingedenk ist, daß die höchste Pflicht gegen sich selbst die Erfüllung der Pflicht gegenüber der Allgemeinheit ist.

## Dollar-Schäkanweisungen des Deutschen Reiches

Garantiert von der Reichsbank

### Schluß der Zeichnung:

## Sonnabend den 24. März 1923.

## Die Hilfsaktionen für das Einbruchgebiet

Eine päpstliche Untersuchung.

Sowohl aus dem Reiche wie aus dem Auslande gehen täglich so zahlreiche Spenden für die notheidenden Opfer der Franzosen im Ruhr- und Rheinlande ein, daß es unmöglich ist, alle einzeln aufzuzählen. Besonders bemerkenswert ist die Anteilnahme des Papstes an den dortigen Vorgängen. Wie verlautet, hat er jetzt den Nuntius Pacelli beauftragt, über das Verhalten der französischen und belgischen Truppen im Ruhrgebiet das vorliegende objektive Material zu sammeln und in Form von Berichten dem Vatikan zu übermitteln. — Der Erzbischof Dr. Bornewasser hatte an den Papst einen eingehenden Bericht über die traurigen Ereignisse der letzten Monate, soweit sie die Stadt und Diözese Trier betrafen, eingelebt. Der Papst hat ihm darauf durch den Kardinalstaatssekretär Gasparri ein Schreiben zugehen lassen, in dem er eine Spende von 40 000 Lire ankündigt. Die Schweizer Gewerkschaften haben einen Aufruf an ihre Mitglieder erlassen, Kinder aus dem besetzten Gebiet vorübergehend in ihre Familien aufzunehmen. — Die vom Allrussischen Zentralausschuß der Gewerkschaften für die Arbeiter im Ruhrgebiet gestifteten 5 Millionen Rub Getreide werden in Reval auf Schiffe verladen, um ins Ruhrgebiet befördert zu werden.

## Geiselerhaftung in Essen.

Nach französischen Angaben ist in der Nacht zum Sonntag am Essener Hauptbahnhof ein französischer Posten erschossen worden. Da die Franzosen annehmen, daß der Posten von einem Deutschen erschossen worden sei, haben sie als Geiseln folgende Herren verhaftet: den Reichstagsabgeordneten Geheimrat Dr. Duag in seiner Eigenschaft als ehemaliger Syndikus der Handelskammer, Landgerichtspräsident Dr. Volmer, ferner den Direktor der Essener Reichsbankstelle Beckolt sowie je einen Direktor der Essener Grobbanken. Der stellvertretende Bürgermeister Vode wurde von den Franzosen gefucht, aber nicht gefunden.

## Bonar Law und die deutschen Zahlungen.

Der abgelehnte deutsche Plan. Bonar Law teilte im Unterhause mit, es treffe nicht zu, daß Deutschland kürzlich endgültig Frankreich 7500 Millionen Dollar, das sind ungefähr 1600 Millionen Pfund Sterling, als Regelung der Reparationen ausschließlich der bereits geleisteten Reparationen in bar, Kohle, Eisen und Waren angeboten, und daß Frankreich dieses Angebot abgelehnt habe, ohne einen Alternativvorschlag zu machen. Der Premierminister fügte jedoch hinzu, daß unter gewissen Bedingungen Deutschland zur Zeit der Allierientkonferenz in Paris beabsichtigt habe, ein Angebot von 1½ Milliarden Pfund zu machen. Die britische Regierung sei damals der Ansicht gewesen, daß bei Gewährung eines Moratoriums 2½ Milliarden Pfund innerhalb der Zahlungsfähigkeit Deutschlands liegen würde. Aber diese Vorschläge seien von den Alliierten nicht angenommen worden. — Der Gouverneur der Bank von England, Norman, ist nach seiner Reise nach Paris (nicht nach Berlin) wieder nach London zurückgekehrt. Er hat in Paris die Frage der Rückzahlung der französischen Schulden an England erörtert. Abirgens haben auch die Amerikaner in Paris erneut wegen der Zahlung der französischen Schulden an Amerika gemahnt.

## Amerika und die Dollaranleihe.

Der französische Einspruch. Bekanntlich haben die Franzosen gegen die Ausgabe der deutschen Goldanleihe Einspruch erhoben. Dazu erklärte ein Bankhaus in Newyork, daß es sich nur diesen Einspruch nicht zu bestimmen habe. Ein Bankhaus sei keine politische Organisation. Das amerikanische Staatsdepartement habe übrigens keine Einwendungen dagegen erhoben, daß die deutsche Anleihe auch in Amerika zur Zeichnung aufgelegt werde. Diese Erklärung hat natürlich in Paris Aufsehen erregt. Der „Temps“ sagt dazu, daß die deutsche Anleihe durch den Goldbestand der Reichsbank garantiert sei und daß dies Frankreich und jedenfalls auch die Reparationskommission nicht zulassen werden. Entweder die Reichsbank sei ein Privatinstitut und der deutsche Staat könne keine Hypothek auf einen Teil ihres Goldbestandes nehmen, oder das Geld der Reichsbank stehe zur Verfügung des deutschen Staates und solle dann unter die vorberechtigten alliierten Hypotheken, die den Alliierten zur Regelung des Reparationskontos gebühren. In beiden Fällen hätten die Zeichner der deutschen Anleihe keine künftige Sicherheit. Natürlich ist diese Auslegung des „Temps“ falsch, denn die Reichsbank als Privatinstitut ist sehr wohl berechtigt, ein solches Geschäft mit der Reichsregierung zu machen, wie es ja auch in anderen Fällen geschehen ist.